

# JESU FAMILIE

Das Idyll der „Heiligen Familie“ hat mit der neutestamentlichen Überlieferung nicht viel zu tun.

## Jesus im Konflikt mit Mutter und Geschwistern

Die Familie Jesu wird als nicht sehr harmonisch dargestellt. So wird erzählt, dass die Angehörigen Jesu mit Gewalt nach Hause holen wollen (Mk 3,21), weil sie ihn für verrückt halten. Jesus geht daraufhin deutlich auf Distanz zu seiner Familie: „Es saßen viele Leute um ihn herum und man sagte zu ihm: Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und fragen nach dir. Er erwiderte: Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder?“ (Mk 3,32f). Mit dieser Frage hebt Jesus seine verwandtschaftlichen Bindungen auf und erklärt stattdessen seine Jünger und Jüngerinnen zu seiner Familie.

## Die Gruppe der JüngerInnen als neue Familie

Jesu Botschaft vom Reich Gottes steht offensichtlich quer zur Familie, die gesellschaftlich das Normale war. Familienbindungen als Bindungen an diesen Normalzustand können den Evangelien zufolge sogar ein Hindernis für das Reich Gottes sein. Wer zum Beispiel die Familienpflicht, den Vater zu bestatten, als Grund anführt, um die Entscheidung für das Reich Gottes aufzuschieben, der wird hart kritisiert (Lk 9,60). Jesus verlangt ganzen Einsatz für das Reich Gottes, wenn nötig auch die Trennung von der Familie.

Wer dem besitz- und heimatlosen Wanderprediger Jesus nachfolgt, von dem wird erwartet, aufzugeben, wegzugehen und zu verlassen. Doch bleibt das nicht ohne Verheißung, denn diejenigen, die Jesus nachfolgen, werden eine neue Familie finden. Diese Familie wird gebildet von allen, die sich für das Reich Gottes entscheiden. In Mk 3,34f heißt es: „Und er blickte auf die Menschen, die im Kreis um ihn herumsaßen, und sagte: Das hier sind meine Mutter und meine Brüder. Wer den Willen Gottes erfüllt, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.“

Den Jüngerinnen und Jüngern, die alle Brücken hinter sich abgebrochen haben, wird Lohn verheißen: „Amen, ich sage euch: Jeder, der um meinetwillen und um des Evangeliums willen Haus oder Brüder, Schwestern, Mutter, Vater, Kinder oder Äcker verlassen hat, wird das Hundertfache dafür empfangen: jetzt in dieser Zeit wird er Häuser, Brüder, Schwestern, Mütter, Kinder und Äcker erhalten, wenn auch unter Verfolgungen, und in der kommenden Welt das ewige Leben“ (Mk 10,29f).

Bei der Ersatzfamilie, die hier in Aussicht gestellt wird, ist konkret an die Gemeinschaft der Jesusbewegung gedacht. Dass darüber hinaus auch von Äckern und Häusern die Rede ist, dürfte damit zusammenhängen, dass die umherziehende Gruppe immer wieder Gastfreundschaft von Menschen genossen hat, die die Aussteigerinnen und Aussteiger mit Sympathie betrachteten und unterstützten. So waren sie nicht allein, obwohl sie ihre Familien verlassen hatten, und konnten in der Unterstützung durch die sesshaft gebliebenen Sympathisanten die Fürsorge Gottes erfahren: genährt wie die Raben (Lk 12,24) und wie die Lilien bekleidet (Lk 12,27).



Zur neuen Familie gehören Frauen, Männer und auch Kinder. Es finden sich fromme Juden ebenso darunter wie Außenseiter der jüdischen Gesellschaft: Aussätzige, (geheilte) Kranke, Zöllner, römische Soldaten. Jesus hatte damit in den Augen vieler Juden die falschen Freunde. Die neue Familie Jesu steht aber grundsätzlich allen offen, wenn sie bereit und in der Lage sind, die Bedingungen des Reiches Gottes zu erfüllen.

## Vaterlose Familie

Die neue Familie, die die Jesusbewegung bildet, ist nicht einfach eine Kopie der patriarchalen Familie, die die Aussteiger hinter sich gelassen hatten. Die traditionelle antike Familie ist durch ihre klare Hierarchie charakterisiert, die neue Familie wird dagegen eher als eine Gemeinschaft von Gleichberechtigten gesehen. Deswegen nimmt auch Jesus nicht den Platz des Vaters ein.

Die Anhänger Jesu sollen niemanden unter sich „Vater“ nennen, weil sie nur einen Vater im Himmel haben. Niemand soll sich unter ihnen „Rabbi“ nennen, weil sie alle Geschwister (wörtlich: Brüder) sind.

Die neue Familie ist eine vaterlose Familie, zumindest hat sie keine irdischen Väter. Einen himmlischen Vater hat sie aber durchaus. Er nährt und schützt und versorgt seine Kinder wie eine gute Mutter.

Üblicherweise wurde in antiken Gesellschaften die absolute väterliche Macht über die Familie, zu der oft noch Sklaven, Tagelöhner und weitere Abhängige zählten, als Repräsentation der absoluten göttlichen Macht über die Menschen gedeutet und dadurch zugleich legitimiert. Dieser Mechanismus begründete die patriarchale Macht. Dieses irdische Vatersein konnte die Jesusbewegung offensichtlich nicht reformieren, sondern nur ausschließen.

*(Bearbeitet nach: J. Kügler, Die alternative Familie Gottes, in: welt und umwelt der bibel 4/2009 S. 28f)*

## Hatte Jesus Geschwister?

Nach Mk. 6, 3 hatte Jesus vier Brüder - Jakobus, Joses, Judas, Simon - und Schwestern, deren Namen nicht überliefert sind. Die Einschätzung, ob es sich um Halb-, Stiefgeschwister oder Cousins und Cousinen Jesu handelt, ist an die Sichtweise hinsichtlich der immerwährenden Jungfräulichkeit Marias gebunden. Folgt man den Darstellungen im Protevangelium des Jakobus, sind die Geschwister aus einer Ehe Jakobs mit einer anderen Frau und deshalb Stiefgeschwister. Auch wird Josef hier so alt dargestellt, dass er für weitere Kinder zusammen mit Maria kaum infrage kommt. „Josef erwiderte: Ich habe schon Söhne und bin ein alter Mann, sie aber ist eine junge Frau. Da werde ich doch zum Gespött für die Söhne Israels“.



Heilige Sippe aus Rabis, um 1500